



Die Schande von Lüneburg

Nachgedanken zum dritten Prozesstag Gröning am 23. April 2015 in Lüneburg

URSULA HAVERBECK

Auf Anregung des NDR-Mitarbeiters, welcher mich im März interviewt hatte, fuhr ich am Mittwoch noch einmal nach Lüneburg, um am frühen Morgen des 23. rechtzeitig vor der Ritterakademie auf den Einlaß zu warten. Es waren wesentlich weniger Interessierte dort versammelt, als am 1. Tag, so daß also die Chance hineinzukommen diesmal gegeben war. Doch kaum war ich vor dem Gebäude angelangt, kam ein älterer Polizeioffizier auf mich zu, stellte sich vor mir vor, sprach mich mit "Guten Morgen Frau Haverbeck" und erklärte, dass ich hier Redeverbot hätte.

Das war wahrscheinlich die Folge der völlig unerwarteten und unvorbereiteten eineinhalbstündigen Möglichkeit für Interviews mit der – man darf schon sagen: Weltpresse – am 21., zu der die lange Wartezeit bis zum Einlaß in den Saal, genutzt werden konnte. Die Presse hatte uns sofort ausfindig gemacht und etwa zu fünft gaben wir abwechselnd die gewünschte Auskünfte. Das sollte unter allen Umständen an diesem 3. Verhandlungstag nun verunmöglicht werden.

Es gelang mir also, nach Personenkontrolle, Abgabe aller Utensilien einschließlich Bleistift und Block in den "Gerichtssaal" zu gelangen. Das was sich dort zeigte, kann wirklich nicht anders bezeichnet werden als eine billige Schmierenkomödie zur Selbstdarstellung der wenigen Holocaustüberlebenden und der zahlreichen Familienangehörigen dieser Gruppe von Juden. Zusammenfassend ließe sich formulieren: **Die Schande von Lüneburg**. Diese Schande offenbarte sich für die unterschiedlichen Teilnehmer auf dreierlei Weise:

1.

Für die einen ist es der Angeklagte, der um Vergebung bittend und geständig, am Massenmord mitgewirkt zu haben, damit seinen Kameraden in den Rücken gefallen sei, was diese ihm zum Vorwurf machen. Obgleich sonst kritisch im Umgang mit den Medien, wurde geglaubt, daß er Gaskammern in Betrieb erlebt hat und an deren Beschickung mitgewirkt habe.

2.

Eine andere Gruppe hielt es für eine Schande, daß die Holocaust-Leugnerin Ursula Haverbeck, jetzt allerdings zur NPD-Holocaustexpertin umfunktioniert (was in keiner Weise zutrifft), angesichts dieser leidenden und in bewegenden Worten die Gräueltaten von Auschwitz schildernden Juden, dabei blieb, daß es keinen Holocaust gegeben habe.

3.

Und schließlich äußerte sich drittens die Schande von Lüneburg darin, daß die Vertreter des Rechtslebens mit diesem unwürdigen Schauspiel Ansehen und Berufslehre der deutschen Juristen preisgeben.

Am ersten Tag gelangte ich nicht in den Sitzungssaal. Die rede- und antwortstehenden deutschen Freunde wurden zerniert und erhielten einen Platzverweis. Es wurden umständlich die Personalien aufgenommen, Material beschlagnahmt und dann alle einzeln von zwei Polizisten zu ihren jeweiligen Quartieren oder Autos geleitet. Das ergab wiederum Interessante Gespräche mit den sehr aufmerksam zuhörenden jungen Polizisten. Am zweiten Tag, Mittwoch, den 22. April, erhielt ich einen Anruf vom NDR mit der Anregung doch noch einmal nach Lüneburg zu kommen und dafür blieb nur der Donnerstag. Das hieß am Mittwochnachmittag sich dort ein Quartier zu suchen und spätestens ab 17 Uhr wieder nach Lüneburg zu fahren. Da die Bahn streikte, blieb wieder nur das Auto übrig.

Mein Eindruck bestätigt sich, daß es sich bei dieser Veranstaltung um den Versuch handelt«[Die Standort- und Kommandanturbefehle für Auschwitz 1940–1945](#)»zu widerlegen, indem man nun Zeitzeugen, also zu der Zeit in Auschwitz anwesende Personen berichten sollten, daß sie an der Vergasung von Juden in Auschwitz teilgenommen hätten, es sich also tatsächlich um ein Vernichtungs- und nicht um ein Arbeitslager gehandelt habe. Desgleichen wurde an diesem dritten Verhandlungstage für den aufmerksamen Beobachter sehr deutlich, daß der Angeklagte einer "massiven Behandlung" unterzogen worden war und um des lieben Friedens willen, und vielleicht auch, weil er nach siebzigjähriger Umerziehung glaubte, – wie neunzig Prozent der Bevölkerung, – daß das, was hier in Schule, Medien und Fernsehen bis heute nahezu wöchentlich vorgeführt und gepredigt wird, zutreffend ist.

Auf die Frage, ob der Angeklagte Geld abgezweigt habe zu seiner persönlichen Arbeiterleichterung oder zur Bestechung von NS-Funktionären, zur Beschleunigung seines Versetzungsantrages, erfolgte zunächst nur Ratlosigkeit. Der Angeklagte verstand überhaupt nicht was gemeint war. Der Richter mußte es ihm zweimal in leicht verständlichem Deutsch erklären.

Dann kam die Antwort: "Nein". Es schwang etwas Verachtung mit und ich fragte mich, ob der Angeklagte nicht inzwischen schon bereute, daß er zugegeben hatte, selber zu reden.

Ich saß in dem vornehmlich aus jüngeren Menschen bestehenden Publikum. Zwei Plätze an meiner Seite waren frei und ein nettes junges Paar setzte sich dort hin. Wir kamen ins Gespräch über die Schwierigkeiten von Gedächtnis und Erinnerung, bis eine vor mir sitzende Frau wutentbrannt und, unterstützt von den anderen um mich herum Sitzenden über den jungen Mann herfiel, um ihm anzuschreien „Das ist doch die Holocaust-Leugnerin Haverbeck, wie können sie mit der reden!“. Und dann brach eine Schimpfkanonade über die beiden herein, bis sie ganz verdattert erklärten, „Ja, wenn das so ist, dann können wir hier nicht sitzen bleiben“, aufstanden und weggingen. Zu mir selber hatte von den Chaoten niemand etwas gesagt. Ich blieb auch bei ihnen sitzen, bis ich genug von den dummdreisten Fragen der Advokaten hatte und zu dem Vertreter von NDR sagte, ich würde jetzt nach Hause fahren. Er wollte aber nun noch unbedingt

das Interview machen. Da ich vor dem Haus Redeverbot hätte, begaben wir uns etwas abseits, wurden aber diskret beschattet von zwei jungen Antifa-Frauen mit Handy am Ohr, die offenbar die Polizei von unserem Weggang benachrichtigten. Das Interview begann mit der Frage, ob ich nun den Angeklagten für einen Lügner hielte. Das war wieder das gleiche Denken, wie bei der Frage im Interview, ob Hitler, wenn der Holocaust nicht stattgefunden hätte, nun kein Verbrecher sei. Ich versuchte noch einmal zu erklären, daß man einen Menschen nicht auf dergleichen festnageln könne. Mir täte der Angeklagte wirklich leid. Die Ankläger wollten ihn irgendeiner Straftat überführen, was aber nicht klappte, da der Angeklagte sich mehr und mehr in Zahlenangaben und Ereignisse verwirrte, was bei einem dreiundneunzigjährigem auch nicht weiter verwunderlich ist.

Nach Absolvierung von etwa Zweidritteln des Interviews kam der Herr Polizeieinsatzleiter mit einem großen Tross von Polizisten, um mich an das Redeverbot zu erinnern. Da ich dies nicht beachtet hätte, bekäme ich jetzt eine Strafanzeige und müsse sofort in Begleitung von zwei Polizisten das Gelände verlassen. Ich legte zwar Einspruch ein, welches den Einsatzleiter jedoch nicht störte, und da ich gerne nach Hause wollte, ließ ich mich nach Verabschiedung von dem Fernsehteam des NDR, von den jungen Polizisten zu meinem Auto geleiten.

Vorgestern – 2008 – wurde die von mir herausgegebene Zeitung "*Stimme des Gewissens*" verboten,

Gestern wurde mir ein Redeverbot auf der Straße erteilt.

Morgen oder übermorgen werde ich dann wahrscheinlich selber verboten.

Und das Ganze nennt sich Demokratie, zu deren wichtigster Grundlage die Meinungs- und Pressefreiheit gehört.

An die Freunde und Mitdenker

Nicht nur in Europa, sondern inzwischen auch in der ganzen Welt.

Bitte verstehen Sie, daß ich alleinstehend und ohne großes Büro und Management nicht weiß, wie ich Ihnen allen für Ihren Zuspruch und freundschaftlicher Ermutigung mit Wünschen für meine Gesundheit danken kann. Ich tue das jetzt auf diesem Wege. Das Echo ist wirklich überwältigend und ermutigend. Vielleicht ist es tatsächlich in diesem Jahr zu schaffen, den Paragraph 130 Strafgesetzbuch zu Fall zu bringen und damit den Holocaust und schließlich auch einen Dritten Weltkrieg, der wie die vorherigen immer von den gleichen Mächten ausgeht.

Danken möchte ich aber vor allem den Wegbereitern in Europa und Übersee, den Forschern, Publizisten und Verlegern, die unbeirrt und unter Inkaufnahme von Schriftverboten, von Prozessen und Gewalttätigkeiten bis hin zur Existenz- und Familienzerstörung, uns Gegenwärtigen das Material zur Verfügung gestellt haben, das uns die Sicherheit gibt, heute die größte und nachhaltigste Lüge der Geschichte zu entlarven.

Unter diesen Wegbereitern sind auch eine ganze Reihe Juden, verfolgt und geächtet von ihren Glaubensgenossen – wie ich von christlichen Pfarrern. Das zieht sich hin bis zu dem diesjährigen Gröning-Prozeß.

Eine Auschwitzüberlebende – sie wehrte sich, Überlebende zu sein –, die etwa als zehnjähriges Kind nach Auschwitz gebrachte Eva T. Kor, nahm an der Gesprächsrunde von Günter Jauch am Sonntag, dem 26. April, teil. Sie war die einzige, die von der Sinnlosigkeit solcher Gesprächsrunden, in denen fortwährend alte Wunden aufgerissen wurden, überzeugt war, es käme dem entgegen darauf an, daß Opfer und Täter miteinander sprechen – und sie hätten das längst tun sollen – in diesem Sinne hätte sie Gröning die Hand gegeben und von Vergebung gesprochen. Doch seitdem gilt Eva T. Kor bei den anderen jüdischen Überlebenden, Nebenklägern und Angehörigen von Holocaustüberlebenden als Verräterin, welche ausgegrenzt und beschimpft wird.

Auch über Gröning wird von allen Seiten der Stab gebrochen. Man kann sein Schicksal aber auch ganz anders darstellen: Ein junger Mann der noch Geschichtskenntnisse besitzt, und nicht weiß, wer Weltkrieg II dem deutschen Volk aufgezwungen hat – es gibt schließlich genügend jüdische Kriegserklärungen – meldet sich freiwillig zur Waffen-SS. Er wird mit 22 Jahren abkommandiert nach Auschwitz und, da er gelernter Bankkaufmann ist, wird ihm die Verwaltung der Gelder übertragen. Er tut dies pflichtbewußt und korrekt.

Nach dem Sieg über Deutschland wird er als ehemaliger Wachmann in Auschwitz verfolgt und angeklagt. Gleichzeitig unterliegt er der Umerziehung und Manipulation wie alle Deutschen ab Kriegsende. Nicht nur die Mehrzahl der Deutschen glaubt, was sie dadurch erfahren hat, es könnte durchaus sein, daß auch Gröning das glaubt, und deswegen bestimmte Aussagen schon in den achtziger Jahren machte. In diesem Prozeß wurde er mangels Beweisen freigesprochen, bzw. das Verfahren eingestellt.

Er lebte ein ganz normales Leben mit seiner Familie und Kindern und fiel nicht weiter auf, bis der Oberstaatsanwalt Kurt Schrimm von der «Zentralstelle zur Verfolgung von Naziverbrechen» ihn aufspürte und als hilfreiches Opfer zur Widerlegung der «[Die Standort-und Kommandanturbefehle für Auschwitz 1940–1945](#)» meinte in einem neuen Prozeß einsetzen zu können.

Auf diesem Hintergrund hat keiner der Holocaustgläubigen oder diesen aus Angst vor dem Paragraphen 130 totschweigenden Deutschen ein Recht, ihm einen Vorwurf zu machen.

"Wer ohne Schuld, werfe den ersten Stein."

Ursula Haverbeck

<https://www.youtube.com/watch?v=-BIId5IKxYsc>

Der Holocaust ist die größte und nachhaltigste Lüge der Geschichte

<http://ursula-haverbeck.info/>

Die Standort-und Kommandanturbefehle für Auschwitz 1940–1945

<https://morbuisignorantia.files.wordpress.com/2015/03/auschwitz-befehle.pdf>

Schreiben an die NDR-Redaktion in Hamburg

vom 22. April 2015

Zu den Ihnen bereits am 9. April zugesandten Fragen, wäre noch folgende Ergänzung jetzt mit einzubeziehen.

1.

Woher weiß die Staatsanwaltschaft (nachgeborene Ankläger), daß in der Zeit vom 16. Mai bis zum 11. Juli 1944 insgesamt etwa 425.000 aus Ungarn deportierte Menschen in Auschwitz-Birkenau eingetroffen seien? Aus den offiziellen Unterlagen der Gedenkstätte Auschwitz ergeben sich völlig andere Angaben. Ich verweise auf die Ihnen ebenfalls zugewandten Unterlagen von Herrn Arnold Höfs, der sich der Mühe unterzogen hat, die Quellen zu hinterfragen und auszuwerten. Solange die Staatsanwaltschaft keinerlei Quellen uns für ihre Aussagen angibt, sind diese völlig unglaubwürdig. Hier wäre eine öffentliche Gegenüberstellung zwingend notwendig.

2.

Es wird wieder von Vergasungen in Auschwitz gesprochen. Das haben in der Vergangenheit viele Zeugen, sogenannte Überlebende, behauptet. Wir wissen inzwischen, wieviele Zeugen – wahrscheinlich gekauft – gesagt haben, was sie an schrecklichen Vergasungen miterlebt hätten ohne je in einem KL gewesen zu sein. Ein in Kanada lebender Moshe Peres hat sogar behauptet, als elfjähriger fünf Vergasungen in Bergen-Belsen überlebt zu haben, wo niemand bisher behauptet hat, dass dort Vergasungen stattgefunden hätten.

3.

Auch deutsche Zeugen können bearbeitet worden sein, z.B. wie der Lagerkommandant von Auschwitz, Rudolf Höß, durch Folter. Die vollständige Abschwärzung von Oskar Gröning durch seine Anwälte einschließlich der Geheimhaltung seines Wohnortes, lässt darauf schließen, daß unter allen Umständen verhindert werden soll, daß kritisch denkende Menschen ins Gespräch mit ihm kommen. Er könnte sich ja verplappern!

Wie fragwürdig bzw. angeleitet, die Aussagen Grönings sind, ergibt sich bereits aus diesem einen Beispiel:

Nach Gröning waren die Bordelle ausschließlich für die SS da. Liest man die «**Kommandanturbefehle**» sieht das sehr anders aus.

Kommandanturbefehl Nr. 3/44

3. Betreten des Bordells in Auschwitz

Ich weise letztmalig darauf hin, daß das Betreten des Bordells in Auschwitz für sämtliche SS-Angehörige verboten ist. Die Stabschefen haben vor Aushändigung der Urlaubsscheine immer wieder die Kompanieangehörigen über vorstehenden Befehl zu belehren.

(a.a.O. Seite 585 – sehr ausführlich – und Seite 399.)

«Die Standort- und Kommandanturbefehle für Auschwitz 1940 – 1945» sind z.Zt. nur antiquarisch zu beziehen, Preis: inzwischen 108,00 Euro und 230,00 oder durch eine Uni-Bibliothek Ausleihe.

4.

Diese Mammutveranstaltung läßt den Verdacht aufkommen daß sie nur einen Sinn hat: «**Die Standort- und Kommandanturbefehle für Auschwitz 1940–1945**» zu widerlegen. Doch die Methoden, die dafür eingesetzt werden, sind so fragwürdig, daß jeder Reporter das sofort durchhauen müßte.

<https://www.youtube.com/watch?v=FSuNmBD4zE8>

Bibi Netanyahu takes up my challenge!

By Robert FAURISSON, April 28 2015

For nearly 55 years I have been repeating: "Show me or draw me a Nazi gas chamber."

The first time must have been in about 1961, during my first visit, in Paris, to the *Centre de documentation juive contemporaine* ("centre of contemporary Jewish documentation" – CDJC). I insisted. I wanted to obtain a physical and technical representation of that chamber of magical powers, that is, a photo or a technical drawing of the prodigious weapon of mass destruction that had come out of who knows where?, since no **document** attested to its creation or functioning.

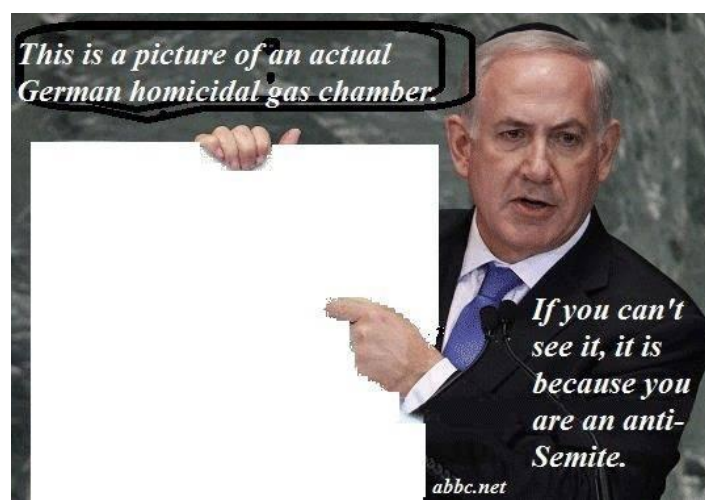
In the course of preparing or holding a hundred or a thousand trials of "Nazis" or "collaborators" accused of having directly or indirectly "sent the Jews to the gas chambers", the justice officials have been satisfied with testimony regarding those chambers and, in utter contempt of judicial standards and practices, have ordered no forensic investigations to enable a study of 1) the scene of the crime, 2) the weapon par excellence of that exceptional crime, 3) the functioning of the weapon, 4) the victims' bodies.

Only one exception to this general absence of forensic investigation is known, but it proved totally negative and its example appears to have deterred any authority from having the technical and forensic police services do what they are necessarily ordered to do in a case of murder or even suicide. This exception is that of Struthof, with which I have dealt so often, and the forensic examination by Professor René Fabre, a toxicologist and dean of the pharmacy faculty of the University of Paris.

Dated December 1, 1945, his study, which has vanished but to whose findings I discovered, in 1980, an official reference, is unequivocal in its conclusion: not a trace of HCN (hydrogen cyanide) was detected either in the alleged homicidal gas chamber left intact by the Germans, or in the exhaust stack, or in the blood or viscera of the purported "gassing" victims, remains which had been carefully stored and left,

as well, by the Germans, who took their time in leaving the Struthof camp in 1944.

A minor point: never has any of the specialists whom I question on the subject told me: "But it's very simple: go see the Struthof gas chamber or the Auschwitz-I gas chamber [which millions of pilgrims converted to the new religion, willingly or not, have visited] or the one(s) at Majdanek!". The sceptic is not advised to go see up close something that risks producing an untoward strengthening of his scepticism. Sometimes my insistence on getting an answer has earned me threats of blows, or a ban on returning to the place of my inquiry.



But all sorts of things happen. A great figure of Jewish humanism, Bibi Netanyahu in person, has finally answered me - see the above photo. Don't get the idea that the insolent montage's creator has overdone it. His Bibi is only using an old recipe here: armed with chutzpah and threats in his mouth, he's compelling you, on pain of reprisals, to believe a big lie.

Remember the solemn declaration that, in 1979, 34 French historians, including the prestigious Fernand Braudel, made to me: **"One must not ask oneself how, technically, such a mass-murder was possible. It was technically possible, since it happened"** (*Le Monde*, oblique daily, February 21, 1979, p. 23).

Der Kaiser ist nackt!

22. April 2015

Beginnt auch die „Lügenpresse“ nach der Wahrheit zu fragen?

Zu dem Neujahrsempfang am 31. Januar von Hans Püschel in Naumburg war auch ein Redakteur vom NDR aus Hamburg mit seinem Kamerateam angereist. Ich verweigerte bei dieser turbulenten Veranstaltung ein Interview, erklärte aber, daß ich es zu einem anderen Zeitpunkt bereit wäre zu geben. So kam nach telefonischer Absprache Robert Bongen mit Begleitung am 11. März 2015 nach Vlotho.

Es wurde ein etwa vierstündiges Gespräch mit Interview für eine Fernsehsendung.

Der Mitarbeiter des ARD gab zu, daß er zum ersten Mal in Naumburg von mir etwas von den Standort- und «Kommandanturbefehle» (Befehlen) sowie der Ersetzung von der Opferzahlen von Auschwitz, durch Abnahme der bisherigen Tafel, und den dann reduzierten Opferzahlen gehört habe.

Robert Bongen recherchierte, fand meine Angaben bestätigt und beschaffte sich aus der Rundfunkbibliothek die «Kommandanturbefehle». Er arbeitete sie durch und bat mich, einige von ihm für wesentlich erachtete Stellen im Interview vorzulesen, was ich tat.

Setzt man die Anweisungen zur Behandlung der Häftlinge von Auschwitz in Beziehung zur Behandlung der Deutschen bei der Vertreibung der 15 Millionen, zu den polnischen, tschechischen, russischen, serbischen Konzentrationslagern, sowie zu den Franzosen im Schwarzwald in Freudenstadt, oder bei den Amerikanern auf den Rheinwiesen und den Engländern in Bad Nenndorf, dann hatten es die

Häftlinge in Auschwitz verglichen damit, besser, das machen die Befehle überdeutlich.

Ich trug all dasjenige vor, was auch von mir im Internet zu finden ist, ergänzt durch weitere Details, vornehmlich aus jüdischen Aussagen.

Es war insofern ein schwieriges Unterfangen, weil festzustellen war, dass ein BRD-Journalist die Geschichtsschreibung der Siegermächte vertritt und – offenbar auch für wahr hält. Jüdische kritische Literatur scheint unbekannt zu sein in diesen Gremien. Ich denke hier an Avraham Burg, Israel Shahak, Gilad Atzmon, Paul Eisen, Geoffrey Alderman usw., was nicht zur Kenntnis genommen wird und offenbar auch nicht, was jüdischerseits den Deutschen zum Vorwurf gemacht wird, so der Bundeskanzlerin, daß sie bei ihrer Rede in der Knesset mit keinem Wort der Leiden der Palästinenser gedacht hätte.

Meine Aussagen, dass es sich beim Holocaust um eine der größten und nachhaltigsten Lügen der Weltgeschichte handele, irritierte natürlich, weil durch die jahrzehntelange Manipulation ein festverwurzelter Glaube entstand, welcher auf Gedenkveranstaltungen und durch die Medien immer wieder neue Nahrung erhält, die Bürger doch wissen, daß der Holocaust stattgefunden hat.

Würde das nicht aufrecht zu halten sein, müßte die ganze Nachkriegspolitik in Frage gestellt werden, was ja schon bei dem Prozeß von Günter Deckert sich als Konsequenz ergab.

Insistierend erschien mir Robert Bongens wiederholte Frage, ob Hitler dann, wenn der Holocaust nicht stattgefunden hätte, kein Verbrecher sei.

Ich wies darauf hin, daß eine solche festnagelnde Kennzeichnung sowieso nicht statthaft sei. Der Mensch ist immer vielschichtig. So hat Werner Maser in seiner Hitler-Biographie 1971 bereits unterschieden zwischen Hitler der Kampfzeit, dem Hitler der sechs Friedensjahre und dem Hitler der anschließenden sechs Kriegsjahre. Zwei Jahre später, 1973, bezeichnete der Historiker Joachim Fest in seiner Hitler-Biographie diesen folgendermaßen: „*Adolf Hitler war für zehn Jahre das Bewegungszentrum der Welt.*“

Es ist auch zu unterscheiden zwischen dem Menschen und verbrecherischen Handlungen und auch deren Beurteilung schwank.

Übersehen werden darf auch nicht, daß jeder Mensch Anteil am Göttlichen hat, was zwar verdrängt oder geleugnet werden kann, womit jedoch dann die menschliche Würde in Frage gestellt wird, welche allein durch diese Göttlichkeit gegeben ist. (Art. 1 GG)

Auf meine Zweifel, ob dieses Interview überhaupt gebracht werden könnte im Fernsehen und ob es ihm, falls ja, nicht schaden würde, meinte Bongens, daß er für sich keine Gefährdung sähe, da er ja nur Fragen gestellt habe, gefährlich könnte es höchstens für mich werden. Damit verband er noch einmal die wiederholt gestellte Frage, nach meiner Motivation.

Meine Antwort:

„*Sie kennen doch sicher Schillers **Wallensteindrama** wo im zweiten Teil das Lied erklingt: **„Wohl auf Kameraden, aufs Pferd, aufs Pferd...“***“

*die letzten beiden Zeilen dieses Liedes heißen: **und setzet ihr nicht das Leben ein, nie wird euch das Leben gewonnen sein.**‘ Und im übrigen hat ein früherer indischer Ministerpräsident, Jawaharlal Nehru, im Hinblick auf die Kurden gesagt: **„Man kann auf Dauer keinem Volk die Freiheit vorenthalten, wenn es bereit ist, den Preis zu zahlen.“ Es geht also um den Preis, das ist meine Motivation.**“*

Darauf Robert Bongens: „*Das ist ein gutes Schlußwort.*“

Wir werden sehen, ob irgendetwas von diesem Interview erscheinen wird und ob das Schlußwort gebracht wird. Wenn das möglich wäre und ein objektives, sachliches Resümee dieses langen Gespräches gebracht würde, dann wäre das ein weiterer Hinweis auf den großen Umbruch, in dem wir uns befinden und dem sich auch die Medien nicht werden entziehen können.

Robert Bongens ist zu danken, daß er mit seinen Mitarbeitern die Reise nach Vlotho antrat und dieses lange Gespräch zu führen, bereit war.

Der Holocaust ist die größte und nachhaltigste Lüge der Geschichte (Das gesamte Panorama-Interview)
<https://www.youtube.com/watch?v=-BId5IKxYsc>

Das größte Problem unserer Zeit (Video) und Wiederaufnahmeantrag
<https://www.youtube.com/watch?v=Arn39uHrEko>

Über den größten **politischen und wirtschaftlichen Betrug** aller Zeiten in der Menschheitsgeschichte nach der **«Konstantinischen Schenkung»** des Mittelalters.

[Prof. Robert Faurisson](#)